

MAIL AUS SENEGAL

Ziege zum Dessert

Salaamaa-lekum, so begrüsst man sich hier auf Wolof, eine der sechs senegalesischen Nationalsprachen. Wer eine Schule besucht, spricht auch Französisch. An unserem dritten Wochenende fuhren wir mit unserer evangelischen Gemeinde in Dakar mit einem überfüllten Kleinbus aufs Land. Während der anderthalbstündigen Fahrt mit lauter Einheimischen wurde laut gesungen, geklatscht und Tamtam (Jembe) gespielt.

Am Ziel setzten wir uns in Achtergruppen zum Nachtessen an kleine Tische, jeder ausgerüstet mit einem Löffel, und assen gemeinsam aus einer grossen Platte. Es gibt meistens Reis, verschiedene Gemüse und Fisch. Was man selber nicht mag, schiebt man dem anderen zu. Gegessen wird von sich aus zur Mitte hin und die Reste werden auf den Boden gespuckt oder geworfen. Wir schliefen in Betten und hatten sogar ein richtiges Klo. Allerdings, die Senegalesen benutzen kein Klo-Papier, sie geben sich mit der Hand und Wasser zufrieden.

Die zwei Tage waren ausgefüllt mit Singen, Inputs aus der Bibel, gemütlichem Beisammensein und Sport. Beim Volleyball ist man mehr mündlich als körperlich aktiv, ständig wird diskutiert, welche Gruppe einen Punkt hat und welche Regeln gelten. Überhaupt, die meisten Frauen widmen sich lieber ihrem Haar, sie verbringen Stunden damit, sich neue Frisuren zu machen. Jeden Abend gab es den obligaten Atheia Tee. Der Tee wird in einem kleinen Krug aufgekocht und mehrmals in Gläsern hin und her gegossen. Der erste Tee ist bitter, doch bei jedem Durchgang kommt neuer Zucker dazu.

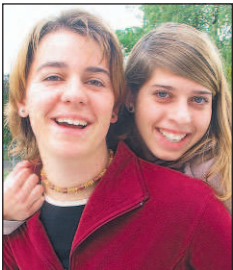
Am Samstagabend gab es als Dessert eine frische Ziege. Sie wurde vor Ort getötet und ganz auf dem Spiess gedreht. Auf einer grossen Platte konnte sich dann jeder ein Stück Fleisch aussuchen und abnagen. Damaris liess es bleiben, es sah nicht so appetitlich aus.

Zuletzt wurde getanzt. Alle sassen im Kreis und einige spielten Tamtam, dazu stampfte abwechselungsweise jemand in der Mitte auf den Boden und streckte den Po in die Höhe.

Und schon ging es wieder in die ver-smogte Stadt zurück. Doch was wäre eine afrikanische Fahrt ohne geplatzte Reifen? So erlebten wir live einen raschen Pneuwechsel am Strassenrand.

| Sabine Rölli, Damaris Huwiler

Sabine Roelli (23) ist Primarlehrerin, sie unterrichtete bis im Sommer in Hohenrain. Damaris Huwiler (17) absolvierte die 4. Sekundarklasse in Emmenbrücke und überbrückt jetzt die Zeit bis sie ihre Ausbildung als Pflegefachfrau antritt. Für den «Seetaler Bote» berichten sie regelmässig über ihre Erlebnisse.



«Ich will ja nichts gesagt haben, aber...»

Psychotherapeut Josef Jung, Hitzkirch

Gerüchte sind wohl so alt wie die Menschheit selbst. Wie verletzend diese sein können, zeigte in jüngster Zeit ein Beispiel aus Hitzkirch. Deshalb einige Fragen an den Fachmann.

Josef Jung*, können Sie mit einfachen Worten erklären, wie ein Gerücht entsteht?

Josef Jung: Es gibt etwa vier Hauptfaktoren, die erklären, warum und auf welche Weise Gerüchte entstehen und sich verbreiten:

Auf der persönlichen Seite gehören erstens eine gewisse Ängstlichkeit und zweitens gehört damit verbunden eine Leichtgläubigkeit dazu.

Gerade Hitzkirch war ja in jüngster Zeit von einem Fall mit Kinderpornographie betroffen. Ihre Zeitung berichtete in der vergangenen Ausgabe darüber. Wenn Informationen nicht vollständig, nur bruchstückhaft wiedergegeben werden, was manchmal gar nicht anders möglich ist, bilden sie sofort den Nährboden für Gerüchte. Irgendwelchen Gerüchten, die damit zusammenhängen könnten, ist man eher geneigt zu glauben.

Als dritter Faktor spielt die Art des Gerüchtes eine Rolle. Die beliebtesten Inhalte von Gerüchten sind Geld, Gesundheit und Geschlechtsleben.

Wie in der Wirtschaftssendung «Trend» von DRS 1 vergangenen Samstag deutlich gesagt wurde, sind Gerüchte das Öl im Betrieb der Börse. Mit Gerüchten kann man Millionen verlieren oder gewinnen. Man erinnere sich nur an den Kurssturz der Aktie der Schweizer Firma «Addecco» diesen Frühling, als bruchstückweise über den Jahresabschluss «informiert» wurde. Viele grosse Firmen betreiben ein eigentliches «Gerüchtemanagement» um unliebsamen Gerüchten sofort entgegenzutreten zu können und gewünschte Gerüchte selbst zu streuen. Gesundheit als beliebtes Gerüchtethema wurde



Dr. phil. Josef Jung.

deutlich beim Sterben von Yassir Arafat.

Das Geschlechtsleben ist ein weiteres, beliebtes Gerüchtethema. Erinnert sei nur an die «Affäre Thomas Borer», die Geschichte von Aktfotos von Christiane Brunner, als es um ihre Bundesratswahl ging oder eben Kinderpornographie.

Gerüchte sind grundsätzlich nicht bösartig, sondern entspringen dem Bedürfnis, Lücken im Informationsfluss zu schliessen. Als Klatsch dienen sie der Unterhaltung und der Neugier. Man betrachte nur die Auslagen der entsprechenden Zeitschriften an den Kiosken. Tödliche Wirkung können sie erlangen, wenn sie gezielt als Intrige eingesetzt werden. Morgen Freitag wird der Spielfilm «Rufmord» um 22.45 Uhr auf dem Fernsehsender ARD ausgestrahlt, der thematisiert die letztgenannte Bandbreite der Wirkung von Gerüchten.

Der vierte Hauptfaktor zur Entstehung von Gerüchten ist ein Zustand allgemein verbreiteter Unsicherheit. Man denke hier wieder an die jüngste Razzia gegen Kinderpornographie. Auch unser Dorf war betroffen. Wer könnte noch beteiligt sein? Was ist im Internet alles möglich? usw. Fragen, die verunsichern, betroffen machen, was wiederum die Entstehung von Gerüchten fördert.

Ganz allgemein hat das Gerücht die Funktion etwas Wichtiges, aber Unerklärliches verstehbar zu machen.

Entstehen Gerüchte aus Informationen aus erster Hand oder über Drittpersonen?

Sowohl als auch. Meist lässt sich die Quelle gar nicht ausfindig machen. Es ist sogar ein Merkmal des Gerüchtes, dass seine Quelle im Dunkeln bleibt. Sie leben vom Hörensagen. «Ich will ja nichts gesagt haben, aber ...» ist ein typischer Satzbeginn für ein Gerücht. Hier geht es nicht um den «Wahrheitsgehalt» der Information. Dieser ist in den meisten Fällen auch nicht eindeutig. Im Fall von Thomas Borer wurde die Quelle «Sonntagsblick» gefunden, was diese Zeitung eine Stange Geld kostete. Es wäre aber zu einfach, Gerüchte nur als «falsche» Informationen zu deuten, die sich nachträglich als unbegründet herausstellen. Beim Gerücht vom nächtlichen Besuch der Visagistin in der Bot-schaft Borer ist bis heute der Wahrheitsbeweis nicht erbracht, um gleich einem alten Gerücht wieder etwas Nahrung zu geben. Bei Gerüchten scheint der Grundsatz ausser Kraft gesetzt – solange einer Person keine Schuld nachgewiesen werden kann, gilt sie als unschuldig.

Wenn es um die Verbreitung von rufschädigenden Gerüchten geht, hat da der Mensch keine innere Bremse?

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, dass bei der Weiterverbreitung von Gerüchten nicht an das rufschädigende Potential gedacht wird. In einem Buch, das

dem chinesischen Philosophen Xun Zi (circa 3. Jahrhundert vor Christus) zugeschrieben wird, steht geschrieben: «Eine rollende Kugel hört auf zu rollen, wenn sie in ein Loch fällt. Ein kursierendes Gerücht hört auf, weiter zu laufen, wenn es an einen klugen Menschen gerät.» Kluger Umgang mit Gerüchten lässt sich etwa folgendermassen zusammenfassen:

1. Fragen sie hartnäckig zurück, von wem, aus welcher sicheren Quelle die Information stammt. Dies hat oft zur Folge, dass der Vermittler der Nachricht stutzt und erst jetzt die Information nochmals kritisch betrachtet.

2. Untersuchen Sie eingehend, ob die «Nachricht» irgendwelche oben erwähnten Kriterien des Gerüchtes an sich trägt, insbesondere wenn es sich um «vertrauliche» Informationen handelt.

3. Überlegen sie sorgfältig, was sie wem als Information weitererzählen oder ob sie eventuell den Verlockungen des Gerüchtes «Geheimnisträger», «Wissender» zu sein, erliegen.

4. Bedenken sie das bereits im 16. Jahrhundert bekannte Sprichwort: «Vom Hörensagen kommen die Lügen ins Land».

Kennen Sie aus Ihrer Arbeit Fälle, in denen sich das Leben eines Geschädigten total veränderte?

Bei psychisch leidenden Menschen spielen negative Auswirkungen von Gerüchten eine grosse Rolle. Es gibt Berührungsängste, Verunsicherung in der Begegnung, womit zwei Hauptfaktoren zur Gerüchtebildung bereits gegeben sind. Eine verheerende Rolle spielen Gerüchte in der Form der Intrige bei Opfern von Mobbing. Hier kann dies bis zum Verlust des Arbeitsplatzes, zu Arbeitsunfähigkeit, Selbstmordversuchen und so weiter führen.

Interview: Rita Leisibach

* Dr. phil. Josef Jung-Bachmann ist Psychotherapeut SPV (Schweizer Psychotherapeuten-Verband). Er wohnt und praktiziert in Hitzkirch.

Sie haben «Gäld wie Heu»

Konzert und Theater des Kirchenchors Schongau

Mit seinem Liederprogramm lädt der Cäcilienverein zum Chilbitanz. Lüpfig wird nicht nur gesungen, sondern auch im Theater «Millionen im Heu» gespielt.

Durchtanzte, fröhliche Nächte, so richtig auf den Putz hauen. Das ist Chilbistimmung. Das Leben auch ab und zu von der lockeren Seite sehen. Dazu passt das diesjährige Liederprogramm des Kirchenchors Schongau.

Die lüpfigen Takte lassen das Publikum mitschunkeln und mitklatschen. Altbekanntes von anno dazumal wie «Meiteli wenn du witt go tanze» bis zum «Träumli» reissen einen glatt vom Stuhl. Chilbi hin oder her, das ist alles andere als billiger Jakob.

Nicht ganz so locker geht es dann im Theater «Millionen im Heu» zu und her. Der alljährliche Ferienstau bringt einem Bauernhof direkt an der Autobahn fatale Unruhe in den Heustock. Touristen aus Deutschland und Italien bringen nicht nur das Eheleben der resoluten Bäuerin und ihres Mannes durcheinander, sondern lasten denselben auch noch einen Bankraub an. Ob die Landwirtschaft wohl wieder aus diesem Schlammassel herauskommen? Rabiab, kriminell, konfus und recht temperamentvoll gehts auf der Bühne zu und her. Wie könnte es wohl anders sein, wenn sich wieder einmal alles um das liebe Geld dreht?

| Brigitte Hübscher

Weitere Aufführungen: Freitag, 19., Mittwoch, 24. und Freitag, 26. November, jeweils 20 Uhr im Restaurant Kreuz, Schongau.



Die tamilischen Kinder begeisterten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher im Pfarreiheim mit ihren Tanz- und Gesangsdarbietungen.

| Herbert Heggli

Der spürbare Pfingstgeist

Hitzkirch Müsste man dem «Tag der Völker» einen neuen Namen geben, könnte man diesen Tag auch «Das kleine Pfingstfest» nennen. Am Sonntag gestalteten die katholischen Kroaten und die katholischen Tamilen zusammen mit der Weltgruppe und dem Pfarreirat der Pfarrei Hitzkirch einen eindrucklichen, lebendigen Gottesdienst. Kroatische Mädchen belebten die Feier mit ihren klaren Stimmen, tamilische Erwachsene sangen Lieder aus ihrer Liturgie und der Jugendchor Hitzkirch gab sein Debüt.

Wenn der Friedensgruss und die Fürbitten in sechs verschiedenen Sprachen dargeboten werden, dann

hat man wirklich für einen Moment das Gefühl, als schwebte der Geist von Pfingsten über einem. Anschliessend fand im übervollen Pfarreiheim ein kleines Volksfest statt. Die ausländischen Gäste verwöhnten die Besucherinnen und Besucher mit ihren Spezialitäten und verschiedene tänzerische und gesangliche Darbietungen zeigten einmal mehr, welch eine vielfältige und farbenfrohe Gesellschaft wir sind.

Die Sprecherin der Kroaten brachte es auf den Punkt: Die Pünktlichkeit hätten sie von den Schweizern übernommen, aber die Fröhlichkeit und die Lebensfreude aus ihrer Heimat mitgebracht.

| Brigitte Karnowski



Ob der vermeintliche Rocker (Joe Moos), der Freund der Bauerntochter (Bea Wigger), das Leben wirklich von der lockeren Seite sieht?

| bh

Anzeige

KULTUR

F O R U M

H I T Z K I R C H

NOVEMBER

Samstag, 20. Nov. 04

20.00 Uhr

Aula Seminar Hitzkirch

BOURBON STREET

Jazz Band

New Orleans Jazz, Blues & Dixieland

Eigene Arrangements und Kompositionen von King Oliver, Louis Armstrong, Duke Ellington bis Paolo Conte. Barbetrieb

DEZEMBER

Mittwoch, 1. Dez. 04

19.30 Uhr

Bibliothek Seminar Hitzkirch

Todesengel im Luzernischen

Krimiabend mit der Autorin Katharina Huter, Tierärztin Hämikon

Sonntag, 12. Dez. 04

17.00 Uhr

Pfarrkirche Hitzkirch

Hitzkircher

Weihnachtskonzert

Studentinnen und Studenten des Seminars und Gymnasiums Hitzkirch singen und spielen mit ihren Musiklehrpersonen weihnachtliche Musik